

Die massiven Kirchen, welche zumeist ehemaligen Klöstern angehörten, stammen fast alle aus der Zeit vom XIV. bis zum XVII. Jahrhundert; von den wichtigsten derselben mögen vorläufig die Erbauer, sowie die Bauzeit angeführt werden. Abgesehen von der Radauzer Kirche, welche auch in Bezug auf ihren Baustil eine exceptionelle Stelle einnimmt, dürften die Serether Dreifaltigkeitskirche, sowie die Serether Johanneskirche, deren Errichtung die Sage den Wojwoden Sas, beziehungsweise Peter II. um die Mitte, respective aus der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts zuschreibt, die ältesten sein; in ungefähr gleichem Alter steht die bereits erwähnte alte Metropolitan- oder Mirauzer Kirche in Suczawa, welche Fürst Juga erbaut haben soll. Stefan der Große gründete eine bedeutende Anzahl von Gotteshäusern, darunter in der Bukowina die Kirchen in Badenų (1481), Petrouų bei Suczawa (1487), Woroneų (1488), Wolloweų (1502), Reuffeny (1502, von seinem Sohne Bogdan vollendet 1504) und, wie die Sage erzählt, auch St. Illie. Die Klosterkirche Putna, welche Stefan, wie schon bekannt, als seine Begräbnisstätte gründete, begann der Wojwode Basıl Lupul im zweiten Viertel des XVII. Jahrhunderts vollständig umzubauen. Sein Nachfolger Stefan XI. Georg vollendete sie; die Einweihung erfolgte indeß erst im Jahre 1662 unter dem Fürsten Custratie Dabija. Außer diesen Gotteshäusern und den schon früher erwähnten Klosterkirchen sind noch hervorzuheben: die Kirche in Luzan, im XV. Jahrhundert von dem Gutsherrn Th. Witolt; die in Arbora, als Begräbnisstätte, 1500, von dem Gutsherrn Luka Arbure; die von Parhont, 1502, von dem Bojaren Gabriel Trotuszan; die Demetriuskirche in Suczawa, angeblich 1534 von Fürst Johann Peter (Karesz); die Kirche in Zaharestie, 1542 von dem Bojaren Nifoara Chrowicz erbaut; die 1550 von Helena, Gemalin des Peter Karesz, in Suczawa gegründete, nun von der griechisch-katholischen Pfarrgemeinde benützte Kirche; die Nikolauskirche in Suczawa, 1611 von Nikolaus Braieskul; die Kirche in Alt-Żykany, 1639 von der Nonne Nazaria mit ihrer Tochter Angelina; die von Toporouų, von Fürst Miron Mogila; die Kirche zum heiligen Johann dem Täufer in Suczawa, 1643 von Fürst Basıl Lupul; die ehemalige Klosterkirche in St. Dnufri endlich, 1672 bis 1673 von Fürst Stefan XIII. Petriczeiku erbaut. Aus dem XVIII. Jahrhundert schließt sich noch vereinzelt das von dem Klostervorsteher Artemon im Jahre 1767 an Stelle einer bereits bestandenen hölzernen Klosterkirche errichtete Gotteshaus in Horecza an. Von den armenischen Kirchen, welche im Stile mit den griechisch-orientalischen fast identisch sind, haben wir noch die im Jahre 1521 errichtete Kreuzkirche, sowie die des drei Kilometer südwestlich von Suczawa gelegenen, 1593 von Bogdan Donawakowicz gegründeten Frauenklosters in Haczkadar, schließlich die von Dzeron Simeon 1600 gestiftete heilige Simonskirche in Suczawa zu nennen. Alle diese Kirchen, sowie die Kirchen in Rumänien, liegen mit der Hauptapsis, in der sich der steinerne